

Montag, 15. Juni 2020 Lokales

## Sensen rettet Schmetterlinge

### Zukunftsgarten in Borna-Gnandorf lebt davon, dass sich viele einbringen

Von René Beuckert



Sensenfachmann Ekkehard Unger erklärte den Teilnehmern den richtigen Schnitt. Foto: René Beuckert

**Borna.** In Borna-Gnandorf ist das gemeinsame Gärtnern wieder möglich. Aus diesem Grunde fand am Samstag ein Sensenlehrgang statt, zumal Schmetterlingswiesen, die sich auch dort befinden, eine schonende Pflege brauchen. Der Garten mit seinen Hochbeeten ist wieder dienstags und donnerstags zwischen 10 und 18 Uhr geöffnet. Katrin Schroeder und Vera Hickethier, die beiden Projektmitarbeiterinnen, freuen sich auf Besucher, die nicht nur Gärtnern und Wissenswertes über Fauna und Flora in der Nachbarschaft erfahren wollen, sondern genauso am Sensen-Einmaleins in Theorie und Praxis interessiert sind.

„Wir führen hier in diesem Jahr die zweite Veranstaltung durch. Die erste, zu essbaren Wildpflanzen Anfang Juni, war gut besucht. Sogar Interessenten aus Nachbarkreisen kamen“, sagte Katrin Schroeder. Sensen habe nach wie vor seine Berechtigung, da es nahezu lautlose, umweltschonende und schmetterlingsfreundliche Technik sei, um eine Wiese zu mähen. Aber: „Sensen will gelernt sein. Deshalb haben wir uns den Fachmann Ekkehard Unger geholt, der den körperschonenden und umweltgerechten Umgang mit der Sense erklärt. Vor allem

Schmetterlinge profitieren von der Insekten schonenden Methode, da nichts aufgewirbelt wird.“ Der [Zukunftsgarten lebt vom Mitmachen](#). Interessenten aus dem Wohngebiet können sich mit Aktivitäten einbringen. Rentner Stefan Frohburg schaute dem Sensen-Lehrgang von einer Bank aus zu. „Ich finde es schön dass sich junge Leute dafür interessieren. In meiner Jugend habe ich beim Bauern die Wiese mit der Sense oft über Stunden hinweg gemäht. Neben dem Schärfen gehört das Dengeln dazu. Durch das Schlagen entlang der Schnittfläche wird das Metall gestreckt, um letztendlich Material zu sparen“, sagte der Rentner.

„Stefan Frohburg ist einer von jenen aus der Nachbarschaft, die uns neben anderen unterstützen“, meinte Schroeder. Wenn das Erdreich zu trocken sei, gießt der Rentner die Pflanzen. Der Zukunftsgarten lebe von der engen Verbindung von Mensch und Natur.